

An **Interessierte**

Von Paul M. Schröder (Verfasser)

eMail [institut-arbeit-jugend@t-online.de](mailto:institut-arbeit-jugend@t-online.de)

Seiten 2

Datum 24. Juli 2013 (... absurder-bayern-brandenburg-vergleich)

### **BIAJ-Kurzmitteilung**

#### **Absurder Bayern-Brandenburg-Vergleich zur Hartz IV-Verbleibsdauer in Spiegel, Focus u.s.w.**

Der Spiegel, Focus und andere Online-Medien **verbreiten in ihren heutigen Veröffentlichungen einen absurden Bayern-Brandenburg-Vergleich**. Es heißt dort unter Bezugnahme auf eine DGB-Studie: „In Bayern und Baden-Württemberg zählen 37 Prozent der Hartz-IV-Empfänger im erwerbsfähigen Alter zur Gruppe derer, die 50 Monate und länger auf Leistungen angewiesen seien. Den Spitzenplatz belege mit 73 Prozent Brandenburg. Der Durchschnitt liegt demnach bei 46 Prozent.“<sup>1</sup>

**Spitzenplatz Brandenburg mit 73 Prozent gegenüber 37 Prozent in Bayern und Baden-Württemberg? Dieser so von diversen Online-Medien verbreitete Ländervergleich, der sich auf den Berichtsmonat Juni 2011 (Bestand) bezieht, ist absolut falsch**. Ein Blick in die DGB-Studie<sup>2</sup> zeigt: Es fällt offensichtlich schwer, von einer Grafik die korrekten Daten abzuschreiben. (siehe Anhang)

Richtig ist, dass vom DGB nach IAB-Daten ein Anteil<sup>3</sup> von (gerundeten) 46 Prozent (46,2 Prozent) „**Erwerbsfähige mit mindestens 50 Monaten Leistungsbezug**“ ermittelt wurde. Richtig sind auch die für Baden-Württemberg und Bayern genannten 37 Prozent (BW: 37,1 Prozent; BY: 37,5 Prozent)

**Absolut falsch sind in diesem Zusammenhang die genannten 73 Prozent für Brandenburg**. Die 73 Prozent (73,2 Prozent) sind der Anteil der erwerbstätigen Leistungsberechtigten „**mit mindestens 21 Monaten Leistungsbezug in 24 Monaten**“! Erwerbsfähige Leistungsberechtigte mit „mindestens 50 Monaten Leistungsbezug“ waren in Brandenburg im Juni 2011 **nicht 73 Prozent sondern 52,5 Prozent**. **Geringfügig übertroffen wird dieser Wert übrigens von Sachsen (52,8 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (53,8 Prozent)**. So jedenfalls liest man es im DGB-Schaubild Nr. 5 (Anhang). ■

**Nachrichtlich: Im Dezember 2012 befanden sich in der Bundesrepublik Deutschland 49,0 Prozent (2,134 Millionen) der insgesamt 4,357 Millionen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nach der 31-Tage-Lückenregel vier Jahre (48 Monaten) und länger im Bestand**.<sup>4</sup> Die entsprechenden Quoten reichten von **39,8 Prozent in Bayern** und 40,4 Prozent in Baden-Württemberg bis 55,1 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg, 55,8 Prozent in Sachsen und **57,7 Prozent in Sachsen-Anhalt**. ■

**Anhang: Auszug aus DGB-Studie**

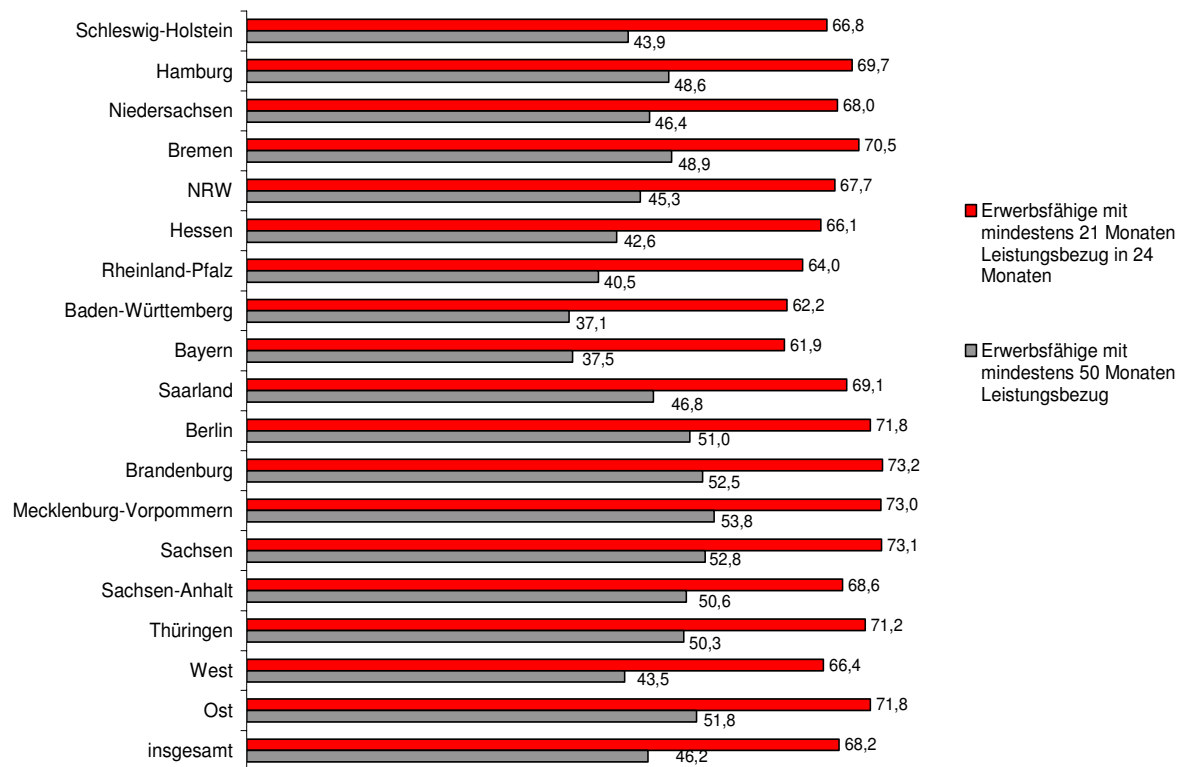
<sup>1</sup> <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/dgb-zwei-millionen-deutsche-beziehen-dauerhaft-hartz-iv-a-912748.html> und [http://www.focus.de/finanzen/news/dgb-studie-zwei-millionen-menschen-leben-dauerhaft-von-hartz-iv\\_aid\\_1052183.html](http://www.focus.de/finanzen/news/dgb-studie-zwei-millionen-menschen-leben-dauerhaft-von-hartz-iv_aid_1052183.html)

<sup>2</sup> Verfestigte Armut: Langzeitbeziehende im Hartz IV-System; Berlin, Mai 2013:  
<http://www.dgb.de/themen/++co++dcb4251a-bef0-11e2-87d0-00188b4dc422>

<sup>3</sup> Anteil: hier immer Anteil an den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten im Bund bzw. in den jeweiligen Bundesländern insgesamt.

<sup>4</sup> siehe dazu auch: <http://biaj.de/archiv-kurzmitteilungen/36-texte-biaj-kurzmitteilungen/388-presseberichte-qvier-jahre-hartz-ivq.html>

Schaubild 5: Langzeitbezieher/innen nach Bundesländern, Juni 2011



Quelle: eigene Berechnungen nach IAB-Daten

Weitere 36 Prozent dieses harten Kerns an Leistungsbeziehenden wurden arbeitsmarktpolitisch gefördert, auch wenn dies nicht in eine Erwerbstätigkeit eingemündet ist. Auffallend ist, dass Alleinerziehende und Paare mit Kindern auch bei Langzeitbezug stärker an Fördermaßnahmen teilnehmen und häufiger erwerbstätig sind als Alleinstehende und Paare ohne minderjährige Kindern; in diesen Haushalten ohne Kinder konnte in gut einem Viertel aller Fälle keine arbeitsmarktpolitische Aktivität nachgewiesen werden<sup>3</sup>.

Insgesamt darf der harte Kern der Langzeitbeziehenden keinesfalls als starrer Block fehl interpretiert werden. Auch hier gibt es ein relativ hohes Aktivitätsniveau und häufige Wechsel von Arbeitslosigkeit, Arbeitsförderung und prekärer Beschäftigung. Doch ein beruflicher und sozialer Aufstieg gelingt nur relativ selten. Die Instabilität sozialer Lebenslagen oder gar ein längerer Ausschluss aus Erwerbsarbeit verschärft die Unterversorgung auch in anderen Lebensbereichen und schränkt gesellschaftliche Teilhabe massiv ein.

Eine IAB-Untersuchung verweist gleichfalls darauf, „dass sich das Leben im Hilfebezug bei einem Großteil der Befragten in Bewegung befindet ... und von Mobilität und Flexibi-

<sup>3</sup> Vgl. H. Rudolph: Strukturen und Entwicklungen bei den Leistungsberechtigten des SGB II; Vortrag, Loccum, 14.03.2013